

Grenzübergang! So dacht' ich damals, als in der Prager Zeltnergasse Wagen an Wagen, Kanone um Kanone mit ihren muthigen Gespannen an mir vorüberrollten. Allein die Zeltnergasse ist eng, besonders an jener Stelle, wo ich stand: in so enger Straße soll man mehr die Augen aufthun und die Füße gebrauchen, als dem Herzen trauen, den Erinnerungen und Hoffnungen nachhängen. Der Sachse, welcher bei einem Vielgespann vorn auf einem der Pferde saß, war geistesgegenwärtiger als ich, obwohl er mit schwerem Herzen seine Lieben und sein Land verlassen haben mochte — er winkte mir mit der Hand, und ich hatte gerade noch Zeit, um blitzschnell zur Seite zu springen, sonst wär' ich von einem Prager Fiaker im Gedränge zusammengefahren worden. Durch den Wink war ich gerettet und werde jenen Augenblick nie vergessen.

Die Bahnzüge nach Bodenbach waren bereits eingestellt, aber der Stellwagen fuhr doch noch einmal von Prag nach Leipa. Es war um Johanni (24. Juni). Die Nacht war schön, aber sorgenvoll, soweit die Jugend sich Sorgen macht. Gegen Morgen — es dämmerte bereits — fuhren wir von Dauba gegen Habstein. Und gerade „bei der Podlize“ stand ein sächsischer Reiter auf Posten. Das war der letzte Sachse und überhaupt der letzte befreundete Krieger, den ich während jenes Krieges sah. Am 26. Juni folgte der Kampf bei Hühnerwasser, am 27. der Flußübergang bei Podol, am 28. der Kampf am Musky-Berge, und als die Oesterreicher sammt den Sachsen am 29. Juni nach heftigem Gefechte gegen Smidar zurückgegangen waren, am 3. Juli die entscheidende Schlacht von Königgrätz oder Sadowa, wie sie wohl auch genannt wird. Sonderbarer Weise habe ich auch erst am 15. August die ersten Preußen gesehen, zu einer Zeit also, als der Krieg längst entschieden, und nachdem der Waffenstillstand von Nikolsburg lange zuvor (21. Juli) geschlossen worden war.

In der Folge habe ich das Sachsenland so oft besucht, daß ich die Zahl dieser Besuche wohl kaum zusammen zu rechnen vermöchte. Du selbst hast mich ja oft begleitet. Ich habe mich gefreut an den Werken der Kunst, aber auch an der Schönheit der Landschaften, sowohl im Erzgebirge als auch in der Zittauer und Meißner Gegend und immer wieder in der sächsischen Schweiz. Und so hab' ich in diesem Lande manch einen schönen Tag erlebt, auch manch einen lieben Menschen kennen gelernt, so daß ich es offen aussprechen kann, wie sehr sich für mich von Jugend auf nur liebe und freundliche Erinnerungen an das Sachsenland knüpfen.

Und nun — die beiden Herren blicken gerade nach den Farnfräutern — siehst Du, der Herr, welcher nach unserm Wunsche zur Rechten sitzen sollte, hat die Anregung zu dem Buche gegeben, welches hoffentlich in Bälde vollendet vor Deinen Augen liegen wird; der Herr aber, welcher zur Linken sitzt, wird unser schönes Land durch seine Bilder verherrlichen. Und ich selber werde in schlichten Worten die Schilderungen aus Geschichte und Sage, Landschaft und eigenen